

Der Einfluss von Gemeinschaften auf eine Kirchgemeinde am Beispiel von Thayngen SH

Durch Thayngen fliesst „die Biber“. Ein kleiner Bach, der versteckt zwischen Strassen und hohen Bauten kaum wahrgenommen wird. Eine lange Zeit gab es nur die kanalisierte Biber, ohne viel Leben. Es fanden sich auch längst keine Biber mehr in der Biber, abgesehen von einem aus Stein gehauenen Exemplar, das die Brücke über den Bach ziert. Doch dann begann man die Biber zu renaturieren. Beim Dorfeingang, wie auch bachabwärts den Gärten entlang, kaufte die Gemeinde Land auf, baggerte den Kanal aus, füllte das tiefe Bachbett mit Kies und Steinen auf und liess die Biber flach und frei mäandrieren. Das genügte. Innert weniger Jahre mehrten sich Flora und Fauna, Fische und Reiher kehrten zurück, Enten schwammen, sogar der Biber wurde da und dort wieder gesichtet. Die Rückkehr zur natürlichen Gestalt brachte diesem Dorfbach Zukunft und Leben.

Eine vergleichbare Entwicklung erlebte in den letzten fünfundsiebzig Jahren auch die Kirchgemeinde Thayngen – Barzheim. Die Organisationen „Mut zur Gemeinde“ und die „Stiftung Schleife“ in Winterthur hatten einen nicht unwesentlichen Einfluss auf diese Entwicklung. Davon soll im Folgenden die Rede sein.

Sieht man die Kirchgemeinde als Bachbett, durch welches das Wasser des Lebens fliesst, so können die beiden genannten Bewegungen mit dem erweiterten Uferstreifen und dem Bagger verglichen werden. Die Renaturierung gleicht hier der Reformation. Diese führt zum Ursprung der Kirche zurück um ihr eine gottgemässe Entfaltung in der Zukunft zu bringen.

Neues, weiteres Land zu erschliessen, war der eine Aspekt, der die Kirchgemeinde aus Engführungen herausgebracht hat. Neues Land bedeutet geistlich gesehen die Erweiterung der kirchlichen Aktionsfelder. Nicht nur von der Kanzel aus, nicht nur am Sonntagmorgen im gottesdienstlichen Singen und Beten findet heute geistliches Lehren und Leben statt, sondern auch in zahlreichen Hauskreisen, die engagiert und mit unterschiedlichen Profilen von Gemeindegliedern geleitet werden, in seelsorgerlichen Begegnungen untereinander, oder im regelmässigen Schulgebet der Mütter aus verschiedenen Konfessionen, das sich selbständig organisiert. Während die Hauskreisarbeit wesentlich durch die Christusdynamik-Wochen von „Mut zur Gemeinde“ angestossen wurde, vermittelten die Angebote der Stiftung Schleife wichtige Kompetenzen für aktive Gemeindeglieder. So entwickelten sich einige Gemeindeglieder durch den Besuch von Seelsorgewerkstatt, Gebetsseminaren oder Konferenzen zu engagierten und geistlich mündigen Mitarbeitenden der Kirchgemeinde

„Der Bagger“, ein nützliches Werkzeug für tief greifende Veränderungen, ist der zweite Aspekt in diesem Reformprozess. Die Kirchgemeinde brauchte ein Werkzeug, das die Gemeinde umgestaltet. Grundsätzlich ist dieses Werkzeug der Heilige Geist selbst in seiner souveränen und kreativen Kraft. Von ‚Mut zur Gemeinde‘ kamen evangelistische Impulse nach Thayngen, die eine fortlaufende Kette von Glaubenskursen in der Kirchgemeinde initiierten. In der Stiftung Schleife fanden Pfarrpersonen und Gemeindeglieder einen Zugang zu Geistesgaben, die sich auf die Musik, die Gebetshaltung, den seelsorgerlichen Dienst, die Verkündigung und die Gemeinschaft auswirkten.

Welche Voraussetzungen in der Kirchgemeinde Thayngen waren nötig, damit diese Entwicklung zustande kam?

Der Kirchenvorstand und die Pfarrpersonen begrüßten einen Aufbruch. Sie waren bereit, neue Impulse aufzunehmen und sich gemeinsam auf ein geistliches Abenteuer einzulassen. Langsam änderte sich das Bild der Gemeinde von einem stillstehenden oder eng kanalisierten Gewässer zu einem natürlichen Fluss.

Die Pfarrpersonen und weitere Schlüsselpersonen, die das Vertrauen der Kirchengemeinde genossen, mussten zwischen den Gemeinschaften und den Gemeindegliedern vermitteln. In der Masse, wie sie sich selbst persönlich auf die Gemeinschaften einliessen, von deren Arbeit begeistert und überzeugt waren und davon profitiert hatten, konnten sie als Referenzpersonen, die Inhalte und Angebote der Gemeinschaften in der Kirchengemeinde beliebt machen. Bei einem Pfarrwechsel beispielsweise, der ein Verlust der Referenzperson für ‚Mut zur Gemeinde‘ bedeutete, war dann auch zu beobachten, dass die Bindung der Gemeinde dieser Gemeinschaft gegenüber sich relativ schnell auflöste, so dass bereits nach wenigen Jahren die Kollektengabe neu begründet werden musste oder die Werbung für Weiterbildungsangebote auf wenig Resonanz stieß.

Wir erkannten: Neue geistliche Impulse dürfen nicht als Bedrohung oder Konkurrenz empfunden werden. Ängstliche und misstrauische Abwehr oder lediglich die Abwertung neuer Impulse als Liebhaberei einiger Sonderlinge ersticken die Chancen des Neuaufbruchs und verstärken den Traditionalismus in der Kirchengemeinde. Umgekehrt kann es zu Verwirrung und verletzenden Missverständnissen kommen, wenn sich die Gemeindeleitung überhaupt nicht um die neuen Impulse kümmert und diese in gewissen Kreisen ein Eigenleben zu führen beginnen. Wir Pfarrpersonen waren herausgefordert, die neuen geistlichen Impulse theologisch verständlich einzuordnen und mit weiser Sorgfalt für alle zugänglich zu machen. Eine Aufspaltung der Gemeinde in Eingeweihte und Nichteingeweihte sollte auf alle Fälle vermieden werden. Wir strebten aber an, alles Leben, „das dem Leib Jesu noch fehlt“ (Zitat: Lilo Keller, Schleife), in der Gemeinde willkommen zu heissen. Auf diese Weise konnte manche Neuerung in geistlicher Verantwortung integriert werden.

Dies gelang beispielsweise, als wir das hörende Gebet (auch prophetische Gabe genannt) als charismatische Erfahrung in der Gemeinde bekannt machten. Das Ehepaar Maskell aus Australien besuchte - von der Stiftung Schleife vermittelt - zweimal die Kirchengemeinde. Wir luden die Hauskreisleiter zu einem Abend mit dem Ehepaar am Samstag vor Pfingsten ein. Im Pfingstgottesdienst am nächsten Tag wurde das Ehepaar und ihr Dienst der Kirchengemeinde vorgestellt und die prophetische Gabe in der Predigt erklärt. Anschliessend wurde die Gemeinde eingeladen, für den Empfang eines prophetischen Wortes in der Kirche zurückzubleiben. Dies wurde von einer grossen Anzahl Personen in Anspruch genommen und führte zu eindrücklichen Momenten. Dadurch, dass die Pfarrpersonen anwesend waren, konnte in der Folgezeit der Umgang mit den empfangenen Worten seelsorgerlich begleitet werden und wo nötig Verständnisfragen geklärt werden.

Ein renaturierter Bach, wie die Biber in Thayngen gefällt nicht allen. Kritiker sind auch bei den Reformbemühungen der Kirchengemeinde rasch auf dem Plan. Doch das Leben, das aus dem Herzen Gottes quillt, überzeugt mehr als pharisäische Ängste und weltliche Bedenken. Den Gemeinschaften verdanken wir viel, da sie nahe an der Quelle des Geistes angesiedelt sind und wichtige Vermittler bleiben in der heute notwendigen Reformation der Kirchen.

Übersicht über die Beziehungen zu den genannten Gemeinschaften:

Die ev.-reformierte Kirchgemeinde Thayngen – Barzheim arbeitet seit vielen Jahren mit ‚Mut zur Gemeinde‘ zusammen.

- Anstösse für Einzelpersonen
- Christodynamikwochen mit vielen Teilnehmenden aus KG und Pfarrperson im Team
- führt anschliessend zu Hauskreisgründungen und einer Belebung der Kirchgemeinde. (80-er und 90-er Jahre)
- Weiterbildungen im Bereich Hauskreisarbeit 90er -Jahre
- Anstoss für Vater-Kind-Wochenenden ca. 2002
- Seniorennachmittag ca. 2003 mit Einladung von Hans Bürki in 55+ Veranstaltung
- Einladung der Theatergruppe THEATER plus, mit gutem Anklang. ca. 2007
- Kirchenstandsretraite 2010 mit Mentor aus MzG

Kontakt meist über Pfarrpersonen hergestellt.

Deutlich gemeindeprägende Ergebnisse.

Ehrliche und mutmachende Begegnungen und Impulse

Gemeindenah und praktikabel

Stiftung Schleife:

- Kirchenstandsretraite in der Schleife ca. 1998/99
- AGGA-Seelsorgeseminar und Werkstatt für Prophetie prägen den Seelsorgestil einer Pfarrerin.
- Ein Pfarrhauskreis, der von der Schleife initiiert wurde, bietet zwei der Pfarrpersonen über viele Jahre einen wichtigen Halt.
- Seelsorgeausbildung in Jahresworkshop wird für mindestens zwei Gemeindeglieder nützlich, die sich seelsorgerlich in der Kirchgemeinde engagieren.
- Das Ehepaar Maskell aus Australien besucht - von der Schleife vermittelt - zweimal die Kirchgemeinde und übt einen wirksamen prophetischen Dienst darin aus.
- Ein regelmässiges Israelgebet wird ca. 2005 ins Leben gerufen, das sich u.a. auf Impulse aus der Schleife stützt.
- Die Täuferkonferenz führt in der Kirchgemeinde zu Besuch von Mennonitenchören aus den USA und in der Region zu einer vertieften Aufarbeitung des historischen Themas.
- Immer wieder finden Gemeindeglieder den Weg in Konferenzen, in ein Levitencamp oder zu Familien- und Kinderanlässen der Schleife, wo sie wichtige Impulse und Hilfen für Ihre persönlichen Fragen und Ihren Glauben erhalten.
- Ein überkonfessionelles Gebet und ein Schulgebet werden u.a. aus den Impulsen der Stiftung Schleife heraus gegründet.

Oft versteckter Segen, da Einzelpersonen dort geprägt wurden.

Charismatische Impulse mit eindrücklicher Tiefe (z.B. orientieren sich einzelne bis heute an einem vor Jahren zugesprochenen prophetischen Eindruck)

Hilfreiche Aus- und Weiterbildung für anspruchsvolle Dienste.